

„Rollenkampf“

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Rollenkampf“ erscheint jeden Montag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: pro Monat 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Beilagengebühr. Verleger: Arbeiterpartei Deutschlands, Halle, Berzeliusstr. 14, Tel.: 210 45 (Hb.); 210 47 (Bes.).

Mit der „Kommunistischen Arbeiter-Zeitung“
Der Rote Stern

Abzugspreis: 15 Pf. für den vord. und Spalte; 1 Stk. für Zeitl. Bestellungen! Beilagen des Kommunistischen Organes und Arbeiterpartei Deutschlands, Verleger: Arbeiterpartei Deutschlands, Halle, Berzeliusstr. 14, Tel.: 210 45 (Hb.); 210 47 (Bes.).

Abzugspreis 10 Pf.

Halle, Montag, 20. Juni 1932

12. Jahrgang Nr. 142

Sozialistische Siege — Faschistischer Bankrott!

„Rollenkampf“ im ersten Halbjahr 1932

Das „Rollenkampf“, das Organ des Roten Kampfes der Schwerindustrie, veröffentlicht eine monatliche Übersicht jener Großbetriebe, die im ersten Halbjahr in Betrieb genommen wurden. Unter der Aufsicht dieser Betriebe ist besonders die Anführung von 15 Eisenhütten mit einer Gesamtkapazität von 6 Millionen Tonn — 11 davon befinden sich in Kambos, Asbesthütten, im Erzbergbau — bemerkenswert. Die Schmelzhütten nahmen eine neue Erzeugungsmethode sowie Zementherstellung in Betrieb. 10 neue Hochöfen wurden angebläht, die Koks- und neuen Großhütten, 23 aus 7 neuen Schächten erhalten. Unter einer großen Reihe neuer Betriebe für Maschinenbau — unter einer großen Reihe neuer Betriebe für Maschinenbau — befinden sich eine große Anzahl Betriebe für landwirtschaftliche Maschinen für Landwirtschaftsmaschinenbau usw. In der chemischen Industrie mehrere chemische Kombinate in Betrieb genommen, die hinsichtlich des Umfangs ihrer Produktion an die chemischen Giganten heranreichen und teilweise überlegen. Neue, dieses Jahr in Betrieb genommene Kraftwerke liefern 12 000 Kilowatt.

Die Statistik für Konjunkturforschung stellt in den letzten Monatsberichten fest, daß die Sowjetunion der Abnahme deutscher Waren an erster Stelle rangiert. Die Sowjetunion führt mehr Waren nach Deutschland ein als der gesamte südamerikanische Kontinent!

Zwei Tatsachen! Italien, das Land des faschistischen Terrors, das Idealbild des kommenden „Dritten Reichs“ der Nazis vor dem Ruin! Elend und Hunger brachte der Faschismus. Die Sowjetunion vollendet schon im vierten Jahre ihren fünfjährigen Wirtschaftsplan. Hier ist das Problem der Arbeitslosigkeit längst gelöst. Fortschritt auf allen Gebieten im Zeichen sozialistischer Aufbauarbeit! Kämpft in der Antifaschistischen Aktion! Kämpft für ein freies sozialistisches Deutschland.

Siegestrophen einer neuen Welt!



In diesem Jahre sollen insgesamt 24 neue Hochöfen in der Sowjetunion erbaut werden. Unser Bild zeigt einen solchen eben in Betrieb gehaltenen Hochofen in Dnepropetrowsk.

Katastrophale Wirtschaftslage im faschistischen Italien

In einem Bericht des Verbandes der Vereine Creda direktor m. B. über die gegenwärtige Wirtschaftslage in Italien heißt es: Die offiziellen Erwerbslosenziffern in Italien betragen im Januar 1932 1 651 321. Zu Italien erhält aber etwa nur ein Viertel aller Erwerbslosen Unterstützung, so daß die Zahl der Arbeitslosen mit 4 Millionen in Italien nicht zu hoch beziffert sein dürfte. Die Lage in der Landwirtschaft wird immer furchtbarer. Da der Obst- und Gemüsebau hauptsächlich auf Export eingestellt ist, so ist infolge der allgemeinen Weltwirtschaftskrisen die Obst- und Gemüseernte um 15 Prozent zurückgegangen gegenüber dem Vorjahre. Dasselbe ist in der Metallindustrie der Fall. Die beiden größten Banken Italiens, Credito Italiano und Banca Commerciale Italiana, mußten mit riesigen Summen durch den Staat vor dem Zusammenbruch geschützt werden. Die Bankrotts sind im letzten Jahre erneut gewachsen. Die Zahl der sogenannten kleinen Bankrotts (unter 20 000 Lire) hat sich vervielfacht. Lohnkämpfe, die sich aus dem Lohnstreik und den Massenentlassungen ergeben, konnten, wie in den Fiat-Werken, nur durch das persönliche Eingreifen Mussolinis abgedämmt werden. Italiens wirtschaftliche Lage treibt einer Katastrophe entgegen.

Die wirtschaftspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Italien sind in der vergangenen Woche, ohne ein positives Resultat, abgebrochen worden. Der Grund liegt vor allem darin, daß die deutschen Kapitalisten nicht genügend Deutschen zur Verfügung stellen, um die Masse italienischer Landwirtschaftsprodukte zu steuern.

Neue Demonstrationen in Halle

Halle, 20. Juni.

Wie an anderer Stelle ausführlich berichtet, kam es am Abend zu zahlreichen Demonstrationen vor dem Landeshauptamt und im Innern der Stadt. Die Demonstrationen richteten sich gegen den Unterhaltungsabbau, gegen Polizeiverordnungen und gegen die Papen-Entscheidung. Bis in die späten Abendstunden hinein gab es immer wieder Demonstrationen, die von der Polizei verfolgt wurden. Es wurden eine Reihe von Demonstrationen vorgenommen. In zahlreichen Fällen gingen die Demonstranten in große Lebensmittelläden, um dort mit Eiern, Mehl wurde ihnen auch etwas gegeben. Ein Feiherladen in der Dleariusstraße wurde von arbeitsloser Jungarbeiter von einem Feiher einen Schlag ins Gesicht.

Die Demonstrationen waren besonders in den Mittagsstunden sehr stark, weil aus vielen Orten des Saalkreises Erntelohn delegationen in Halle eingetroffen waren, um vom Landrat die volle Auszahlung der Unterhaltungsleistungen zu erlangen, da in vielen Gemeinden nur 30 Prozent gezahlt worden waren.

Die Demonstranten erklärten, kein Geld mehr zu haben. Die Behörden sollten sich die lebenden Summen vom Reich holen. Die Unterhaltungsleistungen in Halle betragen, daß die Erregung der Erwerbslosen auf das höchste gestiegen ist. Freilich ist die Lage sehr bedauerlich!

Braune Mordpest im Bezirk

Halle, 20. Juni.

In zahlreichen Orten des Bezirkes wurden Arbeiter in braunen Uniformen von Arbeitern gequält. In der Gegend von Halle ereignete sich ein frecher Feuerüberfall. Die braunen Herren auf Arbeitern. Auf Demagogie der

Nazis verhaftete die Polizei 18 Ammendorfer Arbeiter, bei denen zwar keine Waffen gefunden wurden, die aber trotzdem heute, obwohl sie die Heberjassen sind, dem Schneidermeister ausgeliefert werden sollen.

Aus dem Bitterfelder Unterbezirk wird berichtet, daß in Zschornewitz, Solzweitz und Zörbig stark beherrschte Erwerbslosenvereinsmännern stattfinden, die Stellung gegen den Unterhaltungsabbau nahmen und überall Massenversammlungen in der Antifaschistischen Aktion beschließen gegen den Nazi-Terror. Inzwischen sozialdemokratische Arbeiter beteiligten sich daran.

Abfuhr der Nazipest

(Arbeiterfortespannung Weichenfels)

Die gewaltigen Erwerbslosenversammlungen der letzten Tage veranlaßten die Nazis am Freitag, auch einen Versuch zu machen, um die Erwerbslosen mit ihren demagogischen Phrasen zu bezwängen. Die KPD hatte angekündigt, die Versammlung zu boykottieren. Als der Nazi-Vorstandungsleiter erfuhr, wollte, täte ihm ein dummer Nazi „Not Front“ entgegen. Dem Nazi Bachmann aus Halle blieb zunächst die Spitze weg. Als der Hohlspitz einige Minuten gesprochen hatte, war es aus. Die Weichenfelder Truppe der SA-Armee sollte darauf Ruhe im Saal halten. Aber angesichts der entzweiteten Massen jagten es die „braunen Kräfte“ vor, wieder in ihre Reihen zu rückzukehren. Jetzt blieb den Helfen des dritten Reiches nichts weiter übrig, als die Polizei des Sozialdemokratischen Kräfte zur Unterdrückung zu holen. Darauf verließen die Nazis mit dem Geiße der „Nationalen“ die Versammlung. Bachmann hand vor dem letzten Saal.

In Anblich daran kam es zu einer gewaltigen Demonstration durch die Stadt, die bis in die Abendstunden dauerte.

„Uralsti Kobotzki“, wie kämpfen!

Die geliebte Weibervereinigung der „Kommunistischen Arbeiterpartei“, „Kotes Echo“, die im Rahmen eines roten Motorclubs und Pilegerennens auf der Radrennbahn in Halle stattfand, war ein großer Erfolg für unsere Weibervereinigung gegen die Kriegsgewaltigkeit im Weltkrieg mit der Sowjetunion „Uralsti Kobotzki“. Aus allen Teilen des Bezirkes waren die Kommanden der roten Kampferie erschienen, um die Weibervereinigung vom Sonntag zu überbringen. Wie gefahren abend wurde gemeldet:

291 neue „Rollenkampf“- und 1249 neue „Echo“-Kameraden. 137 neue Parteimitglieder und weitere Neuwerbungen für die Kampferorganisationen wurden gemeldet. Bitterfeld berichtete über 200 Kirchenaustritte in der vergangenen Woche. Im AB Wittenberg ist in der vergangenen Woche eine neue Partei-Ortsgruppe gegründet. In Leuchter 18 Abteilungen des „Rollenkampf“, in Wittenberg 12 Abteilungen des „Lageblatt“. Näherer Bericht im Innern unserer heutigen Ausgabe!

Deutschland am Wendepunkt

Von Hermann Kemmle

Der 1. Juni 1932 wird in der Geschichte der politischen Entwicklung in Deutschland ein Tag von erstrangiger Bedeutung bleiben. Am 1. Juni schied der Reichsmarschall Hindenburg die Regierung nach Hause und berief die Papen-Regierung, die — wie das durch die billigeren Preise nachträglich festgestellt wurde — wochenlang zuvor vorbereitet worden war. Bismarck hatte eine sichere Mehrheit im Reichstag und den Reichsrat fast vollständig hinter sich. Papen hatte vor dem Reichsrat die Mehrheit im Reichstag. Aber er hatte die Reichsversammlung und in Berlin die meisten Abgeordneten als Nationalsozialisten. Der feudale Herrschaft, die allen wirtschaftlichen Generalen, Weisbann, hatten es geschafft. Die chernische Republik erlebte ihr Sena. Der alte Reichsmarschall, der allezeit

Der Tag der Solidarität auf dem Balkan

Schon längst vor dem 12. Juni, dem Internationalen Solidaritätstag, machten die weißen Terrorregierungen des Balkans heftigste Anstrengungen, um den 12. Juni in den Balkanländern zu vereiteln. In Rumänien hat die politische Polizei in Bukarest die gesamte Leitung der legalen „Rumänischen Arbeiterhilfe“ festgenommen. Sie werden des Landesverrats beschuldigt, da sie den Solidaritätstag am 12. Juni im Zeichen der internationalen Antiriegeltagekampagne vorbereitet hätten. Sämtliche Verbandslokale der Rumänischen Arbeiterhilfe wurden geschlossen. Trotz aller Terrormaßnahmen, wenn auch alle Demonstrationen und Kundgebungen generell verboten wurden, konnte die politische Polizei nicht verhindern, daß in allen Städten des Industriegebietes Rumäniens: in Sibienbürgen und im Banat, Veranstaltungen stattfanden. Eine besondere Festchrift der Rumänischen Arbeiterhilfe schübte die Bedeutung des 12. Juni und rief zur Behinderung der imperialistischen Kriegsvorbereitungen auf. An den Festveranstaltungen nahmen in auffallend großer Zahl Jugendliche, Arbeiter, Frauen und auch parteilose und sozialdemokratische Arbeiter teil.

In Bulgarien fanden laut den ersten Berichten in Sofia, in Silenen und in anderen Industriezentren Versammlungen und Demonstrationen der „Bulgarischen Arbeiter- und Bauernsolidarität“ statt. Zum ersten Male trat die Solidaritätsgebote in diesem Terrorlande im Rahmen der legalen proletarischen Selbstorganisation zur Geltung.

In Jugoslawien, wo die Arbeiter- und Bauernhilfe vollkommen unterdrückt wurde, gelang es zwar der Militärdictatur, die öffentlichen Veranstaltungen zu vereiteln, verhindern konnte aber auch nicht, das breite Arbeiter- und Bauernvolk über die Bedeutung des 12. Juni informiert wurden.

Pariser Beamte demonstrieren gegen Gehaltsraub

II. Paris, 18. Juni. Als Protest gegen die von der Regierung angeordneten Gehaltskürzungen der französischen Beamten fand am Freitag eine große Kundgebung der linksparlamentarischen und städtischen Beamten statt, die schließlich zu einem riesigen Zusammenstoß mit der Polizei führte. Die Teilnehmer an dieser Kundgebung verhielten, in einem geschlossenen Zug von etwa 3000 Mann durch die Straßen der Stadt zu marchieren, als sie auf ein hartes Polizeiaufgebot stießen, das ihnen die Straße verperrte. Nach einem „Angriff“ gelang es, die Kundgebung zu zerstreuen, nachdem die Polizei durch heftigste repressivtätige Maßnahmen die Verhaftung erzwungen hatte. Eine ganze Reihe Mädelführer konnte verhaftet werden, unter ihnen befindet sich auch ein neu gewählter kommunistischer Abgeordneter.

Miguel Contreras, ein Führer des Lateinamerikanischen Proletariats, verhaftet

Mexico. Beim Verlassen einer Versammlung freilebender Arbeiter der Schlachthöfe von Anclanchen (Argentinien) wurde Genosse Contreras, Generalsekretär der Confederación General del Trabajo-Americana, verhaftet. Er befindet sich zusammen mit den eingekerkerten Streikenden im Polizeigefängnis von Ramos Mires.

Theodor Pilvler: Der Kaiser ging, die Generale blieben

Fortsetzung
Eine unübersehbar Menge schwerster Delfite: Zusammenrottungen der Mannschaften! Versammlungen, in die geplant wurde, das Anlegen der Flotte zu verhindern! Die Matrosen verweigern das Anfertigen der Helgen! Die Helgen halten die Flotte für niedrig, daß die Schiffe nicht fahren können, oder sie für die Flotte ganz! Bedrohungen und Tätlichkeiten gegen die Flotte! Teile der Mannschaften bewaffnen sich mit Gewehren, um die Flotte zu beschützen! Aber es wird festgestellt, daß eine einheitliche Führung der Bewegung zu fehlen scheint. Die Mannschaften widersprechen sich nur dem Anlegen der Schiffe. Nachdem ihnen gelungen ist, den Vorstoß zu verhindern, haben sie ihren Platz wieder aufgenommen.
Das Flottenkommando beschließt, eine Reihe von Massendemonstrationen durchzuführen. Der Dampfer „Frankfurt“ vom Norddeutschen Lloyd wird zur Unterbringung einer großen Anzahl von Mannschaften in die Kreuzfahrtschiffe des Wilhelmshafens folgen. Die Besatzungen werden festgemacht. Zur Verhaftung der Flotte auf „Helgoland“ und „Thüringen“ wird ein besonderer Kommando ausgesandt, für den eine kriegstarke Kompanie Seemanns, ein Torpedoboot und ein U-Boot gestellt werden. Die Flotte bekommt den Auftrag, möglichst mit Granaten in die Flotte zu kommen, in der die Matrosen sich verschanzen haben, hineinzuwerfen. Der Chef des U-Boots, dem auch der „Frankfurt“ gehört, erhält die Erlaubnis, mit seinen Schiffen die Flotte zu verlassen. Der Kommando erklärt, seine Leute wieder festgemacht zu haben, und in Kiel würden sie auf andere Flotten kommen.
Am nächsten Tag werden die Verhaftungen durchgeführt. Zusammen mit den Verhafteten von der „Thüringen“ zurückzubringen wird von den Mannschaften der anstehenden Flotte

Fürstenschlösser für die Arbeiter!



Dort, wo die Arbeiterklasse die Macht hat, sind die Fürstenschlösser in den Händen der Arbeiter. Unser Bild zeigt die Schlösser ehemaliger russischer Großfürsten an der kaukasischen Riviera, am Ufer des Schwarzen Meeres. Diese Schlösser sind heute in ein Arbeiteranatorium „Lenin“ umgewandelt worden. Sie sind ununterbrochen das ganze Jahr geöffnet. Tausende von Arbeitern erholen sich jährlich dort, wo früher Fürsten ihr Schlemmerleben auf Kosten der Arbeiter und Bauern führten. — Wer kann in Deutschland, dem Land des Unterstützungsabbaus, der Massensteuern und des Lohnabbaus zu seiner Erholung verreisen? In Deutschland: Schlösser und Millionenabfindungen den Fürsten — Fürstenschlösser für die erholungsgehenden Arbeiter im Lande der siegreichen proletarischen Revolution!

Prozessbeginn gegen das ZK. der KP. Bulgariens

Ungeklagte und Verteidiger aus dem Gerichtssaal geschleift

Die Treue zur verbotenen kommunistischen Partei / Große Massenkundgebungen vor dem Gericht

Wien, 19. Juni. Aus Sofia wird gemeldet: Der erste Tag des Prozesses gegen das Zentralkomitee der illegalen kommunistischen Partei Bulgariens und den Jugendverband brachte Skandale, wie sie selbst in Sofia ungetroffen sind.

Wie Scherenscheiber gefesselt, wurden die 10 Angeklagten unter schärfster Militärbesatzung in den Saal geführt. Im Zuhörerraum wurden nur einige Bismarcke zugewiesenen Bundesräte von Arbeitern und Intellektuellen durch die Polizei zurückgedrängt. Das Gerichtsgelände war von Polizei umlagert.

Die bulgarische legale Arbeiterpartei hatte zum Prozessbeginn eine Reihe von Versammlungen angeführt, sowie ein Meeting zum Anlaß der Entführung des magdeburger Genossen Kamratim. Die Polizei hat die Versammlungen und auch das Meeting verboten. Trotzdem gab es vor dem Gerichtsgelände neuerdings Versammlungen von Arbeitern, die von der Polizei auseinandergetrieben wurden. Das Meeting wurde ebenfalls durchgeführt. Mehr als 2000 Arbeiter und Intellektuelle demon-

strierten durch die Straßen von Sofia. Es wurden fliegende Versammlungen an verschiedenen Stellen der Stadt abgehalten, bei denen die Demonstranten in Protestrufe ausbrachen: „Krieger mit dem falschlüssigen Aussehen“. Wir fordern Maßnahmen zur Ermittlung des emigrierten Genossen Kamratim! Polizei zu Fuß und zu Pferde ging gegen die Versammlungen vor und nahm harte Verhaftungen vor, darunter 10 Abgeordnete der Arbeiterpartei Bulgariens.

Bei Verlesung der Anklageschrift, wobei der Vorlesende des Gerichts die Arbeiterpartei als eine illegale Partei bezeichnet, und die illegale kommunistische Partei Bulgariens beschimpft, sprach die Hauptangeklagte Janoff auf und protestiert: „Die Arbeiterpartei ist eine legale Partei und die Taten der kommunistischen Partei Bulgariens lassen wir nur von der Arbeiterschaft, nicht aber von einem falschlüssigen Gericht beurteilen!“

Der an den Händen gefesselte Genosse Janoff wird nach diesen Worten von den Polizisten im Gerichtssaal überfallen und mit dem Gewehrkolben ins Gesicht und auf den Mund geschlagen. Er erleidet schwere Verletzungen. Die dem Genossen Janoff zu Hilfe springenden anderen Angeklagten werden ebenfalls von der Polizei niedergeschlagen und verwundet. Zum Protest gegen diese barbarischen Maßnahmen der Polizei im Gerichtssaal stimmen die Angeklagten die „Internationale“ an, worauf sie sämtlich von der Polizei gepöbeln und die Hauptangeklagten aus dem Saal geführt werden. Der Vorsitzende Stankoff protestiert gegen diese Behandlung der Angeklagten. Er wird daraufhin ebenfalls von der Polizei aus dem Saal hinausgeführt. Die anderen Verteidiger verlassen aus Protest den Gerichtssaal. Das Gericht setzte die Verhandlung in Abwesenheit der Hauptangeklagten und der Verteidiger fort.

Neues japanisches Minenfahrzeug

II. Tokio, 18. Juni. In Tokofuka ist ein japanisches Minenfahrzeug vom Stapel, das nach den modernsten Plänen gebaut ist und von japanischer Kraft als der „kleine Kreuzer A“ bezeichnet wird. Der Marineminister betonte in seiner Rede die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der japanischen Marine.

Die Kettenschiffe der K.K. hat um die Genehmigung zur Entlassung von 1000 Besatzungen auf der „Mitsubishi“ zu suchen nachgefragt, da der Betrieb, in dem bisher 2000 Arbeiter beschäftigt wurden, mit dem 2. Juli d. J. teilweise stillgelegt werden soll.

Aus Anlaß des Prozesses trafen in Bulgarien von Arbeiterorganisationen und Intellektuellen zahlreiche Protesttelegramme ein, darunter eine Anzahl von Berliner Organisationen.

mit „Hurras“ begrüßt. Die Matrosen des Flaggschiffes „Friedrich der Große“ dippen vor den vorbeifahrenden Kreuzern die Flagge. Zur selben Zeit geht die jenseitige Division „Anter auf“.

Die vier Schiffe verlassen die Jade. Am Roten-Sand-Leuchtturm wecheln sie Kurs, dampfen die Uebe hoch und schalten bei Brunnstille auf den Nord-Ostkanal ein.

Langsam ziehen die Schiffe durch den Kanal, zwischen den Klagen Heiden-Schlewig-Holsteins dahin.

Die Matrosen machen wie immer ihren Dienst. Die Leute bedienen wie immer die Feuer. Die Unteroffiziere fingen wie immer Befehle aus. Wie immer winkt an der Böschung ein Bauernmädchen.

Auch die Gerichtsoffiziere arbeiten wieder und beginnen mit Mahlenverhören.

Die Mannschaft ist nach den Zusammenrottungen der Nacht wieder in Teile, in taufend einzelne, zerfallen, die jeder für sich Rede und Antwort zu stehen haben. Die aufgerufenen Feizer und Matrosen kommen gerollt und machen ihre Auslagen. Aber mit den Auslagen kann der Gerichtshof nicht viel anfangen. Alle Besatzungen lagen daselbst aus und alle vorliegenden sich hinter des Dunst, in dem die Ereignisse sich abspielten.

„Ich habe erzählen hören, aber es war alles finster, und so konnte ich niemand erkennen — ja, das hat jemand gerufen, aber mit verstellter Stimme — alle Hellen in den Zeitraum runter, und der bin ich eben mitgelassen: unten habe ich nichts gesehen, da war das Licht aus — ich habe an der Verammlung in der Vorbarkeit nicht teilgenommen, ich ging dahin, weil ich austreten müßte; es fanden eine Menge Menschen herum, aber ich lagte mir, ich will mit der Sache nichts zu tun haben. Rein auf einzelne kann ich mich nicht einstellen — ich habe in dem verlassenen Calhen Patronen klappern hören, aber mein Leben ist mir lieb, darum blieb ich in meiner Hängematte. Der Matrose Sonnenball, der neben mir schlief, kann das bezeugen — es wurde gesunde Feizertrümmer in den Heizraum! Ich dachte, es ist ein Befehl, da bin ich eben mitgelassen —“

„Jahob Bontz ist an der Reihe.“

„Aber Sie waren doch auf Wache. Sie müssen doch gesehen haben, wie sich alles zugeht hat, Bontz!“

„Ich bin doch immer, und da habe ich nicht zu hören. Ich war an Deck mit den Mädeln zugehört und denke dabei an

gar nichts. Und mit einem Male werden unten keine Blüten mehr an den Hafen gehängt und keine Wäse kommt mehr nach oben. Und wie ich dann runtergehe und unten ankomme, da ist alles voller Leute...“

„Da waren wohl auch fremde Leute, die nicht in den Heizraum hineingehören?“

„Ja, da waren wohl auch fremde Leute dabei.“

„Ja, also, wenn haben Sie zum Beispiel gesehen?“

„Da waren viele, aber das Licht war doch aus und alles bild voll Dampf, daß ich überhaupt nichts sehen konnte.“

Der Gerichtsoffizier lächelt: „Wären! Der Nächste!“

Der Nächste ist Raumbühn.

Raumbühn ist noch immer der Meinung, daß die Zeit des „Verdichtspiels“ vorbei sei. Er sieht vor dem Untersuchungsrichter und antwortet auf die Fragen: „Jawohl, ich habe mich am Feuerherausreißen beteiligt. Ich hielt den Vorstoß für amedios. Nach meiner Meinung hätte er auch die Friedensverhandlungen gestört — jawohl, ich war mir d-muß, daß ich mich durch mein Verhalten strafbar mache, aber ich konnte innerlich einfach nicht dagegen angehen!“

„Danke, das genügt vorläufig!“

Der Gerichtsoffizier läßt Raumbühn abführen. Endlich einer, der ausgesetzt hat — aber die andern! Eine Diste von über hundert Beschuldigten vor sich liegen, die in tage- und wochenlangen Vernehmungen und in der Einzelhaft des Untersuchungsgefängnisses wird müde machen können. Und der Kriegesgerichtshof beginnt zu ahnen, daß Deutschland nicht mehr genug Gefangnisse für die immer großes werdende Menge von Untertretern der Kriegesgeleze zur Verfügung hat.

Abends fährt das Schwabener in den Kleter Hafen ein. „Marzgraf“, „Kronprinz“ und „Großer Kurjurist“ machen auf der Reede an den Bojen fest. „S.M.S. „König“ fährt weiter bis in die Bucht, um in das große Schwimmdock einzuschleichen. In diesem Abend bekommt niemand Urlaub. Nur die Barfasse wird kargemacht und bringt den Kommandanten und den Gerichtsoffizier an Land. Am nächsten Morgen legen Holendampfer neben den Schiffen an — wie in Wilhelmshafen belegt mit Seefeldat mit aufgeschlagenen Seitengewehren. (Fortsetzung folgt)

Halle



KARSTADT
kaufen, heißt
gut und billig

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik — Gr. Märkerstr. 4
Äußerst günstige Zahlungsbedingungen

Deutsches Gesellschaftshaus
Leipzig Str. 63 — Tel. 25983

Farben u. Lacke
Maas & Co.
Fabrik für Lack-, Polierschutz- u. Anstrichfarben

Freyberg-Bräu
Trinkt Ever
Beste Waren zu Originalpreisen

Sanitas-Bad
Alle Sorten Bäder und Massagen

Hauptbahnhofs-Wirtschaft
Beste Waren zu Originalpreisen

Ebt Orling's Würstchen!
Gegründet 1837 — Tel. 22398

Kramer's Konzerthaus
Konzerte Montag bis Donnerstags

JUNO
6 Stück 20
Lobt jeder!

Juno
Lobt jeder!
Kauf Kolonialwaren in Fachgeschäften

Normann Bique, Lebensmittel
Landsstr. 5

Möbel
O. Bernhardt
Kreuzstr. 19

Arbeiter! Angestellte!
Eure Besatzungsorganisation ist die Volkshilfe

Richard Heber
Richard Heber
Königsplatz 14, Ecke Landwehrstr.

Willy Strund
Drogen, Farben, Foto, Seifen

Tabak-Ecke
Marsburger Straße 23

Rest. Gesundbrunnen
Inh.: ADOLF KLIMANSCHESKI

Leist das „Rote Echo“
Vertriebsapparat und Zubehör

„Grüner Binkel“
Schönes Gartentisch im Süden

Häse — Mützen
Hathaus Gutermuth, Alter Markt 4

Franz Conrad
Schreibmaschinen, Schreibpapiere

Lebensmittel
Fritz Reitz
Glanbacher Str. 57

Oswald Kirchner, Halle a. S.
Bücheler Str. 6

Tornow
Leipziger Straße 82

Georg Temme
Leipziger Straße 11

Karl Conrad
Meyersberger Str. 110

Haller-Grüßwitz
Lebensmittelhaus Grüßwitz

Haller-Trotz
Lebensmittel-Vertriebsstelle Trotha

Haller-Hoeb
Billige Möbel bei M. Böttig

Radio-Fahrer
Reparaturwerkstatt

W. Rauch
Kauf- und Reparaturwerkstatt

Deludt
Kaffeehaus Laue!
Halle, Leipziger Str. 61-62

Kranke
Hilfsvereine
Hilfsvereine

M. Göttenberger
Kolonialwaren, Speise

„Gänge Deine Familie“
Begrüßungs-Verlängerung

May Schröder
Kolonialwaren, Lebensmittel

Eisenwaren
Wandgerätschaften

Lebensmittel, Kolonialwaren
hauswirtschaftliche Waren

Möbel
Geschmackvolle
Wohnungseinrichtungen

Kolonialwaren, Lebensmittel
hauswirtschaftliche Waren

Obst-Spezialgeschäft
Berliner Straße

Wilhelm Pfeiffer
Prelawerte
Möbel

Maggi-Suppen
fehlen in keinem Haushalt

IM HOTEL
„Weltkugel“
am Bahnhof

W. Weizen
Kalle - Merseburg - Bitterfeld

Margarine
gut und preiswert

Walter Seidel, Lebensmittel
Delitzsch und Sandersdorf

Land-u. Roggenbrot
Gödder Büchsen

Goldener Ring - Theater
Vorführung von Ton- u. stummten Filmen

Astoria-Theater
Halleische Str. 31

Lebensmittel
Lebensmittel

Lebensmittel
Lebensmittel

LIGA
die freiwirtschaftliche
Qualitäts-Zigarette

Trinkt die gute Milch aus der Halleschen Molkerei

Friedrich
Oehlschläger

Molkerei Niemberg
empfehlen diese Produkte

Benzin
Petroleum
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

Großfleischerei A. Kopf
Wurstfabrik

Engelhardt-Biere
überall

Ebt „Müller-Brot“!

Sparkasse des Saalkreises
Hauptstelle: Halle a. d. Saale

Döllnitzer Mühlenwerke
H. Weizen- und Roggenmehl

Hallesche Essigfabriken
G. M. D. H.

Emmy Quentin
Tabak u. Süßwaren-Großhandlung

Otto Mucha
Tabak u. Süßwaren-Großhandlung

Lebensmittel! Hermann Richter
Schkeuditz und Wehlitz

Konzert-u. Ballhaus Zum Bahnhof
Inhaber: Otto Helm

Bruno Friedemann
Schweine - Schlächtere

Fahrer, Motorräder
Reparaturen

Mohren-Apotheke
Leipziger Straße 47

Schuhhaus C. Klein
Billigste Bezugsquelle

Gebr. Kleeberg
Kolonialwaren

Neue Apotheke
Bahnhofstraße 18

Stoje
Klassenbewußte Arbeiter decken ihren Bedarf

Konsum-Verein
Kauf- und Reparaturwerkstatt

Kurt Kunze
Kauf- und Reparaturwerkstatt

Franz Böhme
Leist das „Rote Echo“

Billige Lebensmittel
Kauf- und Reparaturwerkstatt

Prof. und Feinbäcker
Albert Reiter

Leist das „Rote Echo“

Lebensmittel
Lebensmittel

Lebensmittel
Lebensmittel

Lebensmittel
Lebensmittel

Fahrrad-Haus
Leipziger Straße 47

Schultheisshaus
Konzert - Ball - Kino

Lebensmittel
Lebensmittel

Schuhhaus C. Klein
Billigste Bezugsquelle

Gebr. Kleeberg
Kolonialwaren

Leist das „Rote Echo“

Aus der Arbeit der R.G.O.

Die Spalter vom NSD

Bundesauschuss gegen Antifaschistische Aktion - Kein Kampf gegen Papen-Hitler - Arbeiter, gebt die richtige Antwort!

Am 14. Juni, als der Anhalt der ungeheuren Notverordnung Papen-Regierung bereits bekannt war, trat in Berlin der Bundesauschuss des NSD... Die NSD-Führer denken nicht daran, den Kampf gegen den Papen-Hitler-Ries zu führen...

Die Nazis öffnen die Betriebe...

Große Gießerei von Hitler-Köpfen im Gießelstal - Jeder Bronze-Hohlkopf 3.80 Mark - Jetzt rollen die Köpfe durchs ganze Land...

N.-A. Die Nazis öffnen die Betriebe! Wer das nicht glaubt, der soll mal nach dem pleitegegangenen Stahlwerk Franzen im Gießelstal kommen... Die Hitlerköpfe werden in Bronze gegossen...

Die erste Sendung der Hitlerköpfe ist bereits per Eisenbahn abgeteilt. Die Köpfe gehen nach dem „Braunen Haus“ nach München... Dann kommt die große Bestellung telegraphisch vom „Braunen Haus“.

Arbeiter

zeigt euren antifaschistischen Kampfwillen zu jeder Stunde. Jeder Arbeiter, ob Sozialdemokrat, ob Kommunist, Reichshannemann oder parteilos trägt überall das nebenstehende Abzeichen der Antifaschistischen Aktion stolz auf seinem Kiste!



Ihre Versprechungen und ihre Taten

Die Landarbeiterbürokratie am Pranger - Macht Front gegen die Junkerreaktion!

Ein Funktionär des GDL schreibt: N.-A. Zwischen den Landarbeiterbüros und den Nazi-Vermittlungsstellen ist wiederum kein Unterschied... Einige Beispiele: „Um das schlimmste (gemeint sind die Unternehmerangriffe) abzuwehren, müssen weiter 70 Pfennig Landarbeitersbeitrag bezahlt werden.“

die Möglichkeit haben, nach seiner „Gleichen wirtschaftlichen Lage“ die Arbeiter zu bezahlen. Die reformistischen Gewerkschaftsbüros haben bei den letzten Lohnabnehmerhandlungen bemerkt, daß sie im Sinne der Nazis...

Eine Hand wäscht die andere...

Unternehmer soll Beiträge für den BGB eintreiben

N.-A. In Schönau bei Torgau haben die Verbandsbüros vom BGB (Baugewerksbund) mit den Unternehmern Absicht, auf daß diese nur noch Bauarbeiter einstellen...

Bereitete die Pläne der Großagrarien

(Landarbeiterkorrespondenz aus Pölsdorf) Der Inspektor Reichle junior verfuhr auf dem Rittergut Pölsdorf eine Betriebszelle der Nazis aufzubauen... Die Pläne haben für ihre gezielte Arbeit.

Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

Radikalen haben für ihre gezielte Arbeit. Bedenken! Es ist in Pölsdorf, daß die Landarbeiter - und Arbeiterinnen sich sehr zusammenschließen müssen mit dem Pfaffenführer W. Kumpels...

Die Bauarbeiterbüros von Torgau, ganz gleich, ob und wo sie sind, muß die erdärmlichen Maßnahmen der Bürokratie ablehnen. Die Bürokratie handelt nach dem Grundsatz: Hand wäscht die andere... Die Kollegen müssen sich gegen Lohnabbau wehren und gegen Maßnahmen der Bürokratie...

Den „Reisfeld“ haben die Landarbeiter bekommen, aber nach den Verhandlungen und zwar durch die Krautunter, die einfach den Lohn kürzten und sich sogar auf Weidungen aus der bürgerlichen Presse beriefen... Diese Melodie kennen die Landproleten mal schon viele Jahre, und es gibt Stellen, wo alles hundertprozentig organisiert ist...

Die Pläne haben für ihre gezielte Arbeit. Bedenken! Es ist in Pölsdorf, daß die Landarbeiter - und Arbeiterinnen sich sehr zusammenschließen müssen mit dem Pfaffenführer W. Kumpels, um durch die geschlossene rote Einheitsfront allen Angriffen und der Hungeroffensive der Großagrarien zu trotzen...



Ganz gross

ist der Kreis der 3/4-Raucher geworden.
Er kann verlangen, daß für sein Geld hervorragende Ware geliefert wird.
Darum ist es ein Gebot des Tages, dem 3/4-Raucher beste Qualität zu bieten.
Das erfüllen kann nur eine Qualitäts-Fabrik, wie die Bulgaria.

Bulgaria Sport, die 3/4 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg.



Die werktätige Frau



Hirschen und Erdbeeren - für wen?

Für die werktätigen Frauen Hunger und Not - Die Bescheidung der Regierung Papen

Ein sonniger Sonntag. Die Arbeiterfrauen stehen, laut miteinander reden auf der Straße. Die Kinder spielen im Rinnstein, drängen sich an den Dörmwagen heran, der wieder so herrliche Bananen, ja sogar Rirschen und Erdbeeren in Hülle und Fülle in sich birgt. Und doch, Mutter 'ann nichts kaufen, ... erst heute morgen wieder hatte sie ihr Portemonnaie um und um gekehrt, kein Scherz war mehr da. Die Kinder kauft das Wasser im Munde zusammen ... die kleinen Kinderwäulchen vergleichen sich, dem Weinen nahe ...

„Gleiche“ Opfer

Die Frauen stehen dichtgedrängt vor dem Fenster, in welchem die Zeitungen aushängen. Da stehen diese fetten Buchstaben: **Neue Rotverordnungen** - Kürzung der Unterstützungssätze, Beschäftigtensteuer, Rentenabbau, Salzsteuer ...

Die Arbeiterfrauen wenden sich ab und diskutieren heftig. „Na, ihr Mann hat doch wenigstens noch Arbeit“, meint Frau A., „aber was sollen wir machen?“

Frau B. dreht sich um und sagt: „Man, Sie haben wahrscheinlich die Rotverordnung nicht richtig gelesen, wissen Sie, was uns jetzt wiederum blüht?“

Eine Beschäftigtensteuer

wird eingeführt. „Arbeitslosenabgabe“ heißt es. Ihr Frauen, hört alle her, was ich euch jetzt sage: Man peitscht uns jetzt mit 1000 Stuten. Diese „Arbeitslosenabgabe“ ist das Härteste, was es bisher gab. Diese Steuer tennt keine Grenzen nach unten, schon beim geringsten Verdienst wird sie angewandt. Verdient z. B. ein Mann noch 50 Mark, kann auch er einmahl 5 Prozent Beschäftigtensteuer zahlen, das sind 75 Pfennig. Aber das Ungerechteste, das Empfindlichste bei der ganzen Sache ist, daß der Fabrikbesitzer denselben Steuerfuß, also einmahl 5 Prozent, erst zu bezahlen braucht, wenn sein Einkommen 20.000 Mark beträgt. Und Sie, Frau B., Ihr Mann ist hoch Beamter, der muß jetzt auch wieder für die Kapitalisten bluten. Verdient Ihr Mann

im Monat 150 Mark

kann jetzt man ihm rückwärtslos 2 1/2 Prozent, das sind 3,75 Mark, ab. Aber ein Großkapitalist braucht bei

250000 Mark Einkommen

auch „nur“ 2 1/2 Prozent Beschäftigtensteuer zu bezahlen. Uns Armen raubt man alles, den Reichen fradt man es zu. Wie sollen, alle „Opfer“, die gebracht werden sollen, um die Kräfte zu heben, gehen auf unsere Kosten, müssen wir auf unsere Schultern nehmen. „Na“, sagt die Frau M., „was sollen wir Erwerbslose sagen. Denn, ich bekam vorige Woche noch 8,05 Mark, jetzt werden 23 Prozent gekürzt, das ist ein Viertel von meinem Geld, also zwei Mark weniger. Mit sechs Mark soll ich mein Leben fristen, ich frage euch wie ...“

Mit 8 Mark ...

Ich will euch vorrechnen, was ich mit den acht Mark anfangen konnte:

Miete	3,00	Mark
Gas	0,70	„
Brot	0,75	„
Margarine	0,90	„
Wohl	0,27	„
Salz	0,10	„
Kartoffeln	0,40	„
Wurst	0,52	„
Geflügel	0,25	„
Schilf und Soda	0,23	„
Streichhölzer	0,03	„
Zeitung	0,40	„

Damit ist mein „Etat“ erschöpft, auf Heller und Pfennig ist es aufgegangen. Und jetzt noch ein Viertel weniger? Wäsche, Stiefelsohlen, Neuankäufungen usw. Milch, Fleisch oder Obst kommt überhaupt nicht in Frage. Und jetzt werde ich nur noch ein-



Not im Hause

fache Wasserluppen kochen müssen, auch noch ohne Salz. Nicht mal mehr Gerste kann ich kaufen, Wasser wird an Stelle des Gerstentafeltes treten.

Für die Kinder nichts mehr

Die Kaufmannsfrau kommt aus dem Laden auf die erregt sprechenden Frauen zu und mißt sich ins Gespräch. „Na, auch um seinen Gehaltsverlusten wird hart umgeprungen, Steuern über Steuern, neue Rotverordnungen ... jetzt kommt noch die Salzsteuer hinzu ...“ „Ihr Salz können Sie sich auch einfallen“, lehrt die kleine schmachtige Frau, die zwei Kinder an der Hand führt. „Salz und Brot macht Wangen rot“, sagten sie uns einmal, jetzt

nimmt uns die Regierung noch das Salz vom Brot!“ harte Worte liegen hin und her, Worte, die anfliegen, die heile Mut und Empörung der Frauen fenngehen. Die Kriegerritte B. kommt vom Büfistgeant, wo man ihr auch bereits die neuen Sätze für sich und ihre beiden Kinder mitgeteilt hat. Bisher zahlte man für die beiden Kinder noch Waisen- und Zulagenste. Jetzt werden ihr Zulage- und Waisenrente gestrichen, so daß sie für die Kinder nichts mehr bekommt. Ein Abzug von 50 Prozent ist das.

„Dank des Vaterlandes“

Noch viel schlimmer heißt es bei den Jnwaliden aus. Der Dank des Vaterlandes wurde ihnen hoch und heilig versprochen und jetzt? 6 Mark werden von den kümmerlichen Renten der Jnwaliden gestrichen, 5 Mark bei den Witwen und 4 Mark bei den Waisen. Die Worte schwirren nur so hin und her. „Für Hindenburg haben wir noch unsere Stimme gegeben, weil die SD-Führer ihn uns so empfohlen haben, als den Mann, der den Faschismus schlägt, Sie sagten uns, daß durch die Wiederarbeit Hindenburgs uns Arbeit und Brot sicher wäre. Und jetzt? Jetzt haben wir eine Regierung, die uns keine Arbeit, anderen Kindern kein Brot gibt, sondern immer härtere Schläge für die Vermissten der Armen verteilt. Unterstützung und Rentenabbau, Salzsteuer ... dazu noch die blutige Unterdrückung durch die braunen Verbündeten der Nazis.

„Maul halten“

Wenn wir bekammern und erzählen, kommt auch noch die Polizei und fordert uns auf, auseinanderzugehen. Wir kommen aus dem armen Frau gehört, die kein Dach über dem Kopf hat. Auf dem Andraspark im Osten Berlins, hand sie auf dem Platz, die Schupos forberten sie auf, wegzugehen, aber sie ging nicht, weil sie nicht wußte, wohin. Da fochten sie die Schupos in nicht gerade sanfter Weise und brachten sie hinweg. Aber ob ihr dadurch gelassen ist, na ich weiß nicht, was noch alles kommt wird!

Arbeiterfrauen! Nicht nur diskutieren und mehlagen! Schreiet zur revolutionären Tat! Protestiert, erhebt eure Stimme aus vernichtenden Anklage gegen das herrschende System - erdnicht einen Massenstreik gegen die Rotverordnungen der hitlerischen Vaperegerung. Duldet keinen Pfennig Lohn- und Unterhaltungsraub. Schließt euch zusammen in der roten Einheitsfront zur Antifaschistischen Aktion!

Jede Frauensstimme für die Kommunistische Partei, die allein den Freiheitskampf führt!

Werktätige Frauen, marschieret in einer Front!

- Gegen Hunger, Krieg und Faschismus!
- Für den revolutionären Ausweg!
- Für Arbeit, Brot und Gleichberechtigung!
- Für Frieden und Freiheit!
- Kämpft mit der Kommunistin!

Wahl am 31. Juli die Liste 3!

ECKE für proletarische Kinder!

Pioniere sind im Dorf!

Durch die goldenen Roggenfelder ziehen die Kinder der Zeitkommunen „Karl Marx“ und „Rosa Luxemburg“. Die Sonne brennt, doch munter ziehen sie ihres Weges. Einer hinter dem andern, um nicht die Halme zu beschädigen. Sie wissen alle, daß die Bauern des Dorfes Entenschmack mittrausch sind. „Was wollen eigentlich diese Stadtfrauen?“ fragen sie einander. „Uns die Kornfelder niedertampeln und den Wald anzünden, das werden sie können, weiter nichts. Sollen sich wieder zur Stadt zurückziehen - dahin, woher sie kamen!“
„Gernach, ihr Bauern ...“
Die jungen Pioniere wissen schon, weshalb sie kamen. Es ist erst 1 Uhr, als sie ihren Einzug ins Dorf halten. Der Zweierreihe voran werden die beiden Zeltwimpel getragen.

„Seid bereit, Proleten Kinder, in Berlin, Paris und Wien! Alle Tage zu erfüllen Die Gebote von Lenin! Seid bereit! - Immer bereit!“

Das schallt die Dorfstraße entlang. Jaß die einwärtsigen Bauernhäuser das Wackeln bekommen. 200, 300 Jahre stehen sie nun schon hier, manches haben sie erlebt - das aber noch nie!

Vor allem wundert sich die Schule. Es etwas - nein, so was zweimal in jeder Woche sinen dort die Dorfkinder ihre Lieder. Dann steht der Lehrer mit seinem alten, speckigen Bratenrock auf dem Katheder und gibt mit seiner quietschenden Geige den Takt an. Doch das kommt alles so gewohnt, so gepaukt heraus:

„Ich hab' mich ergeben, Mit Herz und mit Hand ...“

Berühmtheit: Alfred Brendel, Berlin

Die Rotschilpe aber, die können singen:
„Ueber Grenzen, die uns trennen Die nur schuf das Kapital. Reichen sich die Bruderhände Lenins Kinder allzumal! Seid bereit! - Immer bereit!“

Der Lehrer flucht! Ueber die Kinder da draußen, die seine Geschichtsstunden stören. Wütend wirft er die Fensterflügel zu. Doch hell klingt in das muffige, dumpfe Zimmer:

„Unsere rote Fahne flattert in Newyork und in Schanghai. Um den ganzen Erball klingt Unsere Lösung, unser Schrei! Seid bereit! - Immer bereit!“

Diese verdammten Kommunistenöhren ... Der Lehrer war so schön in Fahrt gewesen. Er behandelte gerade den Weltkrieg und dessen Ende. Er schimpfte ordentlich auf Lenin, den „Bolschewisten“, der „das ganze russische Volk in Hunger und Not gestakt hätte“.

„Man muß die Bolschewisten aus Rußland wieder vertreiben! Nur so wird die Welt wieder Ruhe und Frieden haben!“

Die Rotschilpe da draußen sind aber entschieden anderer Meinung:

... alle Tage zu erfüllen

Die Gebote von Lenin ...

Und jetzt machen sie sogar einen Sprechchor: „Heute abend ist großes Lagerfeuer! Kommt alle hin! Wir laden euch alle ein!“

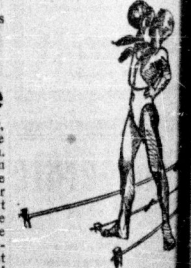
„Daß mir keiner dahin geht, zu diesen frechen Stadtkindern!“ ermahnt der Lehrer seine Klasse. „Da lernt ihr nur Dummheiten und Lügen ...“

Hehmm - machte die ganze Klasse. Hehmm - ob sie dem Lehrer folgen werden? Oder den jungen Pionieren?

Diese kleine Erzählung ist aus dem Heft

Zwölf Zelte am See

abgedruckt. Dort wird erzählt, wie 150 Kinder in einem Tage in ihrem Zeltlager erleben. Zwei Dörfer stellen sie auf den Kopf - die Bauern machen sie zu ihren Freunden und der Gutsherr Adelschlag kriegt die helle Wat. Denn wenn die Bauern erst begreifen, daß sie sich gegen den reichen Gutsherrn wehren müssen, dann ist es mit dessen Herrlichkeit aus! Ihr müßt diese Broschüre an alle Kinder verkaufen. Jeder Pionier darf für sein Zeltlager sammeln gehen, ohne Geld. „Zwölf Zelte am See“ zu verkaufen hat. Bestellt die Broschüre beim Verlag der Jugendinternationale, Berlin SO, Brückenstraße 10b, oder bei euren Listenvereinen (Verkaufspreis 10 Pfennig).



Arbeiterkinder! Ihr könnt alle in unsere Zeltlager mitkommen! Meldet euch bei eurer nächsten Pionierabteilung an!

Shon
paritätst
siebeshafte
ändern
Hölige in
Arbeiter
rats be
Zeichen de
sorder
nischen Ar
nahmen, s
generell ve
hindern, da
in Siebn
eine Befo
die Bebau
imperialist
nahmen in
wie auch pe
In Su
in Siden
Festverant
solberrität
in diesem T
gifforsorg
In Jug
kommen unter
als öffentli
he aber auch
die Bedeutung
Paris
II. Pa
gierung ange
unter land
Staats- und
rücken zu
wmer an die
Jug aus eine
lehren, als
des Wee
die Ausgeb
ritze re
hate. Eine
Unter ihnen
hijher Wo
Migu
fidameti
Buenos M
der Arbeiter
wurde Genö
Simonal Volt
mit den eing
Buenos Aires.
Theodor
Der Kal
Lieber
Dorilequ
Eine unib
Zusammen
den geplant
den Statuen
die Feuer so
hohen die
Wolpeletzt
andere be
deselbigen
Jah
scherten gel
s ihnen w
Cimic wieder
e
Das Hoth
nehaltungen
realer Cloud
steten bestim
angehend
werden wer
veraltet auf
Wien ausge
haben, ein
Diele bekom
sozialer, De
hohe Kurzt
das Kiel zu
bet Band
anten komm
im nächst
Beer mit
indampfer

5000 Arbeiter und Werktätige beim roten Motor- und Radrennen in Halle

Den Preis vom „Roten Echo“ gewinnt Naumburg

Die „Rote Kavallerie“ wird für die rote Einheit — Rote Sportler zeigen glänzende Leistungen — Bendlin-Halle fährt große Klasse und wird Sieger — Polizei verbietet die Propaganda — Trotz alledem neue Erfolge an der Werbestadt der Presse

Rotes Motor- und Radrennen am gestrigen Sonntag in Halle. Das war ein großer Tag für die halleschen Arbeiter und die roten Sportler. Zu Tausenden kamen die Massen gefloren; nicht nur aus Halle, sondern auch aus der Umgebung. Man erwartete gute Leistungen von den „Roten Kavalleristen“, und wirklich, sie haben die Erwartungen erfüllt. Das Rennen war verbunden mit der Preisverleihung für das „Rote Echo“. Aber das Besondere unserer Gegner war der hohe Dreieck nicht. Aus allen Ecken und Kanten hallte uns wieder einmal das bekannte Wort: „Verboten — Verboten — Verboten“ entgegen.

Von Seiten der Polizeibehörde wurde das Anbringen von Propaganda und Plakaten verboten, die auf die Werbung für die kommunistischen Zeitungen hinzielten. Die roten Sportler wußten ihre Kontingente zu vergrößern. Bei ihren Leistungen dürfen sie nicht für den revolutionären Arbeiter werden und ihre proletarische Solidarität mit der proletarischen Bewegung bringen. Das gefährdet nicht die Meinung der Parteimitglieder, die öffentliche Ruhe und Ordnung. Derartige Verfügungen und Maßnahmen werden in dem Moment gegen die Arbeiter in Unkenntnis der Sache und eingeleitet worden auf Arbeitermord und imperialistischen Krieg. „Moralische Zeiten“, in denen wir leben sind so an der Spitze der proletarischen Polizei, der sozialdemokratischen Polizeimitglieder Gesetze nicht. Trotzdem werden die roten Fahrer auf der Bahn, die den Charakter der Veranstaltung allen Zuschauern näher brachte.

Berliner Motorfahrer liefern einen Heiterkeitslauf

Nachdem starteten die Fahrer Nummer 33, 34 und 35, die Berliner Richter, Kugel und Biemann. Ein gewaltiger Sturm der Heiterkeit brach bei den Zuschauern los, als die drei vom Start gingen. Sie führten, nach dem Hausbrand der Motorfahrer „die Klamotten“, Biemann und Kugel lieferten sich einen „harten und harten Kampf“. Wenn die Maschinen nicht genügend ansetzen, um sich gegenseitig zu überholen, hoben die Fahrer mit dem Körper nach, so daß es ruckweise vorwärts ging wie bei einem alten Klepper, der zu oft gemolten ist und dem oben der Fahrer fehlt. Die Massen kamen aus dem Lachen nicht heraus, wenn Biemann die Maschine machte einfach nicht mit und so konnte Richter auf seiner alten Wanderer sogar das Rennen machen in einer Zeit von 8,142 Minuten. Er holte sogar eine Höchstgeschwindigkeit von 82 Stundenkilometer aus seiner alten Klamotte heraus.

partie an Kräften, hielt sich zurück, um bei den letzten 300 Metern fröhlich in die Debatte zu treten und den Lauf in 13,5 Sekunden zu gewinnen. Stürmischer Beifall ertönte ihm die Zuschauer bei der Überwindung, als er mit erhobener Faust über die Bahn fuhr.

Städtekampf im Fliegerrennen über 5000 Meter

zwischen Berlin—Chemnitz—Leipzig—Halle
Das Rennen zeigte, daß die Kampfgemeinschaft für zwei Sporthelfer mit guten Fliegern aufwarten kann. Es war hoch interessant zu sehen, daß trotz der fahrenden Motorfahrern, die 20-Sauerbrunn-Festung auf den Radfahrern vorzuziehen wollten. Am Städtekampf zeigten die Leipziger Fahrer Moller und Künze gute Leistungen und es gelang ihnen, den Sieg mit 20 Punkten zu erkämpfen. Die Berliner Reithardt und Weber folgten als zweite mit 19 Punkten, die Chemnitzer Fahrer Kimpfer erzielten 18 Punkte und die halleschen Fahrer Kotte und Eise mußten sich mit 4 Punkten begnügen.

1000-Meter-Endlauf im Fliegerrennen

Es starteten die besten Fahrer aus den Vorläufen. Von vornherein fand es schon ziemlich heiß, der genaue das Rennen beobachtet hatte, daß der Berliner Reithardt das Rennen machen würde. Gleich im Anfang des Startes fehlte ein Lagen ein. Reithardt

Das große Rennen der roten Motorfahrer

Bei diesem Rennen zeigte sich, daß die roten Arbeiterfahrer, die sich in Arbeit befinden oder erwerbslos sind, große Leistungen vollbringen und sich neben den Berufs- und Firmenfahrern behaupten können. Wohl liefen sie in Halle so ein interessanter Motorfahrt gezeigt worden als gefahren.

Bei allen kleinen Mängeln, die hier und da auftauchten, ist der Beweis erbracht, daß die junge Arbeitergeneration über Mut, Kühnheit und starke Nerven verfügt. Wie sie die Maschinen in jeder anderen Geschwindigkeit beherrschen

und Seidel fiel glücklicherweise auf das Gefäß und ruckte die Bahn herunter, die Maschine im nachfolgenden. Nur 100 Meter hinter ihm kam Leipzig-Halle und Bendlin-Halle. Schon in dem ersten Kurvenbogen bei der Eisenburger aus wegen Motordefekts und nun lagen nur Franke und Bendlin auf der Bahn, die für die zwei noch zu schmal war. Bendlin, der erst später gefahren war und einige Meter hinter Franke lag, konnte trotz einiger Bemühens den besten nicht überholen. Beide Fahrer zeigten große technische Qualitäten.

Auf einmal ein großer Jubel, Bendlin hatte Franke überholt und ließ nun auch nicht locker und fuhr ein Rennen, wie es die besten noch nie gesehen haben.

Franke—Leipzig kürzt bei 100-Kilometer-Stundengeschwindigkeit

Nachdem erfolgt das große Rennen zwischen Franke—Leipzig, Bendlin, Eisenburg und Bendlin-Halle. Wie vorauszusagen war, wurde es ein harter Kampf. Schon in dem ersten Kurvenbogen bei der Eisenburger aus wegen Motordefekts und nun lagen nur Franke und Bendlin auf der Bahn, die für die zwei noch zu schmal war. Bendlin, der erst später gefahren war und einige Meter hinter Franke lag, konnte trotz einiger Bemühens den besten nicht überholen. Beide Fahrer zeigten große technische Qualitäten.

Auf einmal ein großer Jubel, Bendlin hatte Franke überholt und ließ nun auch nicht locker und fuhr ein Rennen, wie es die besten noch nie gesehen haben.

Die Aufregung war so groß, daß die Massen die nächsten Plätze an der Bahn raumten und sich nach oben begaben, um besser das Rennen zu überhören, was weiß noch warum. Selbst einigen Schupo-Beamten blieb die Sprache weg. Man redet, daß Bendlin eine Höchstgeschwindigkeit von 118 Stundenkilometer erreicht habe.

Da auf einmal läßt die Maschine von Franke an zu schludern. Das Hinterrad schlägt nach oben ein schmerzhaftes Schrei — Franke ist gefahren. Mit außerordentlichem Geschick wickelt er sich von der Maschine, rückt auf dem Vorderreifen die Bahn entlang, die Maschine bleibt liegen, wird aber hinter von den Helfern von der Bahn heruntergerissen. Bendlin bricht das Rennen ab und will, da er sich mit Franke nicht mehr messen kann, auch nicht mehr auf der Bahn bleiben.

Das zeigt wahrlich von einem guten Geist, der bei den roten Sportlern vorhanden ist. Wie immer hat auch Franke Glück, ihm ist nichts passiert und die Maschine kann in kurzer Zeit wieder hergestellt werden. So startet er noch mit ein anderer Endlauf, den er leider wegen Motordefekts nicht gewinnen kann.

Bendlin-Halle wird Sieger

In der 500-cm-Sportmaschinenklasse. Neben ihm gewinnt in einem anderen Lauf der Fahrer Saig auf einer nachhergestellten 800-cm-DW-Sportmaschine, die das ganze Treiben verrückt machte wegen ihres Schwungs. Auch er ist ein Fahrer von Format und zeigte eine beachtliche Leistung.

Der Preis um das „Rote Echo“

Schon Schluss starteten je ein Rennfahrer für die einzelnen Unterbezirke der Partei in Mitteldeutschland, um auszuwählen einen Delegierten nach Smerblowitz in der Sowjetunion. Es traten fünf zeitlos Kleinfahrer an und gleich nach dem Start schickte ein wildes Gassen ein. Dabei konnte der Fahrer Reithardt Leipzig, der den Unterbezirk Naumburg vertrat, den Sieg erkämpfen und somit die Parteiorganisation in dem reaktionären Kampf nach Naumburg in der Lage, ihren besten Fahrer zu den Unterbezirkern zu schicken.

Die Veranstaltung fand spät abends ihr Ende, erst um 21 Uhr. Mit einigen anerkennenden Schlußworten eines Redners wurde das Motor- und Radrennen der roten Sportler mit einem fröhlichen „Rot Sport!“ geschlossen.

Schöne weiße Zähne

Man noch einmaligen Wussten mit der herzlich erfindend Kömmeden „Chlorodont Zahnpaste“, überreichte ein Raucher. Tube 80 Pf., 100 Pf. Verkauf überaus

Die Startschiffe knallen

Nur nach 2 Uhr eröffnete der Genosse und Landesleiter Klotz den 2. Bezirk der Halle für rote Sportler. Nur einige Worte durfte er sagen. Er merkte ihm bald wörtlich vorgelesen. Das tut mir leid, wenn ihm erst noch einmal den Appell an die proletarische Jugend, die während des Rennens belächelt werden soll, gegeben wurde.

Mit einem fröhlichen „Rot Sport!“ begann das Rennen. Nach dem die Massen für die ersten Vorläufe im Fliegerrennen mit Start, Vorlauf auf der Bahn erfolgte. Hier spielte die Organisation. Einige Fahrer fielen aus, dafür starteten die roten Sportler. Berlin und Leipzig war gut angesehen. Letztere haben seit einem Jahr gewaltig aufgeholt. Daran sieht man die hallesche Organisation ein Vorbild mühseligster Arbeit und Organisationsarbeit nehmen.

Gute Kräfte am Start

Die Berliner brachten schon bei den früheren Rennen in Halle die „Kanonnen“ mit. Auch gestern überholten sie die halleschen Fahrer mit einem klaren Sieger. Früher waren es die Berliner Skorpion, von denen einer ein unübertroffenes Rennen gewonnen hat. Nach ihm der Genosse Reithardt, der bei den letzten 200 Metern im Vorlauf in 14,2 Sekunden und im Zwischenlauf in 14,8 Sekunden fuhr. Bei beiden Rennen wurde er Sieger. Neben ihm verlor der Fahrer Reithardt eine gute Kraft zu werden bei anhaltendem Training. Auch die Leipziger sind nicht von Pappe. So die Fahrer Kotte, Kötter, Glas, Heberlein u. a. Bei den Vorläufen waren rund 40 Fahrer am Start, eine gute Besetzung.

Die Motore knattern auf der Bahn

Nach den Vor- und Zwischenläufen im Fliegerrennen traten Motorfahrer in der Klasse 300-cm-Sportmaschinen zum Start. 10 Kilometer in 30 Minuten waren zu fahren. Eine große Menge überholte die Tausenden von Zuschauern. Es war ein heißes Rennen zwischen Kötter-Halle (Nr. 6) und Heller-Leipzig (Nummer 28). Heller wurde durch Kötter überholt, der erst hinter ihm lag. In 7,5 Minuten fuhr Kötter die 10 Kilometer zurück. Seine Höchstgeschwindigkeit lag bei 86 Stundenkilometer.

Meisterfahrer Franke—Leipzig wird stürmisch bejubelt

Nachdem wurden die Namen des zweiten Vorlaufes der 300-cm-Sportmaschinen bekanntgegeben hier startete der Fahrer Franke von Leipzig mit seiner Motormaschine. Er ist als Klafffahrer bei den roten bekannt. Im schrittlichen Tempo lauerte er über die Bahn und die Reithardt und Kötter Fahrer mit sich zurück. Stürmischer Jubel brach bei den Massen aus, als Franke im letzten Kurvenbogen seine Maschine überholte. In der Zeit von 6,35 Minuten ging er als Sieger ins Zielband. Der zweite Fahrer, Valentini aus Chemnitz, lag 3/4 Minuten zurück. Franke erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer.

300-cm-Tourenmaschinen ziehen los

Die Sonne es außerordentlich auf meinte und man die Sonne nicht ungenügend „Lure“ fahren wollte, wurde die Bahn herabgemindert. Gleich 20 wurden nur 21 Fahrer am Start und im ersten Vorlauf konnte Kotte-Halle in 5,542 Minuten den Sieg an sich reißen. Die jährliche Zeit für Heimland mit einer Höchstgeschwindigkeit von 75 Stundenkilometer. Im zweiten Vorlauf belegte Baum-Jena den ersten Platz in 5,77 Minuten mit 84 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit. Im dritten Vorlauf wurde Kötter-Halle, Leipzig in 6,15 Minuten Sieger. Hoffmann-Halle lag eine Runde während Kubitz-Leipzig wegen Motordefekts aus dem Rennen ausscheiden mußte.



ten und dabei Tollfährten an den Tag legten, herabste zeitweilig den Zuschauerarmen den Atem.

Gleich im ersten Vorlauf lieferten sich 3 gute Fahrer einen Kampf, wo leider Schulz-Berlin (43) wegen Motordefekts ausscheiden mußte. Nummer lagen nur noch Heiland-Halle (5) und Franke—Leipzig (23) auf der Bahn. Franke hatte eine bessere Maschine, zeigte auch gute Technik und in rascher Geschwindigkeit, wobei er eine Höchstgeschwindigkeit von 108 Stundenkilometer erreichte, gewann er den Kampf. Wenn Heiland-Halle mehr trainiert und eine bessere Maschine hat, ist er ein beachtlicher Fahrer — der sich neben Kötter-Halle, der leider nicht mitgefahren ist, bei allen Städte-Kämpfen zeigen kann.

Aber Halle hat guten Nachwuchs, das bewies der zweite Vorlauf. Hier startete neben Bendlin—Eisenburg und Engelhardt-Berlin der hallesche Fahrer Bendlin. Auf seiner BMW fuhr er wie der beliebteste Zeuzel und mit einer Geschwindigkeit, die vielleicht die größte Bemerkung der Massen hervorrief. Bendlin fuhr in 8 Minuten mit 13 Punkten.

Alle Eigenschaften des Fahrers gehen leider nicht wegen Raum-mangels zu veröffentlichen und zum Schluss seien noch die spannendsten Momente aus dem Motorrennen angeführt.

Zwei Motorräder gehen in Trümmer

Am Entschleunigungslauf bei den 300-cm-Tourenmaschinen starteten drei Motorfahrer. Bode-Berlin führte das Feld. Da er keine Schraubfedern eingang und im letzten Kurvenbogen auf die Straße der Leipziger Seidel, der Bode überholen wollte, in der Kurve nach oben, so daß Seidel in einem heftigen Tempo gegen die Schraubfedern fuhr.

Das Rad durchbohrte die Breiter, ließ fernsehtabe in die Luft



Wichtige Einheitsfrontkundgebung

Montag, den 29. Juni 1932.

Ein nervöser Stahlhelmer spielt Flurhühnerbeamter

Otto Gerboth ist Flurhühnerbeamter der Domäne Pangen. Er wohnt in seiner Krut in Pangen. Er ist ein Mann, der sich nicht leicht in Rebellion lässt. So war es wenigstens am 10. März, als die drei Arbeiter Störmer, Widert und Albrecht aus Ansbach für auf dem Wege zum Stempelamt nach Bahnhof Zeuthenfeld kurz hinter Pangen trafen. Gerboth, der auf dem Wege vorüber war, hielt sie an und rief: „Wer wollt mich wohl anpöbeln?“ Erwiderte er: „Wer mit Sie denn anpöbeln?“ Gerboth erwiderte: „Ich habe noch eine Zusammenkunft aus dem Vorhause wieder. Ich will sofort auf diesen Zug, um ihn ins Gefängnis zu bringen.“ Er rief: „Wer wollt mich wohl anpöbeln?“ Erwiderte er: „Wer mit Sie denn anpöbeln?“ Gerboth erwiderte: „Ich habe noch eine Zusammenkunft aus dem Vorhause wieder. Ich will sofort auf diesen Zug, um ihn ins Gefängnis zu bringen.“

Delitzsch-Torgau

Nur Elft: Proletarischer Schulkampf

A. A. Annaburg. Die Volkshochschule zur Elternarbeit hat auch hier mit großem Interesse begonnen. Die Elft des proletarischen Schulkampfes hat bereits in einer Elternversammlung ihre Ziele und Forderungen klargelegt. Denn es geht hier um die dritte Generation, welche unseren Weg weiter beschreiten soll.

In den darauf folgenden beiden Schulversammlungen, welche vom Schulleiter einberufen wurden, hat er sich gezeigt, daß die Eltern auf Grund der jetzigen Lage kein Interesse zeigen. Welche Schulveränderungen werden sehr zu befürchten.

Genossin Rathward sprach über den Schulkampf, welcher nach sozialistischen Gesichtspunkten durchgeführt wird, und über die Sportmaßnahmen gegenüber den Volksschulen. Gleichzeitig über die Forderung der Kinder. Er legte den Eltern anheim, alles für ihre Kinder einzusetzen und den proletarischen Schulkampf zu unterstützen. Hier zeigte sich, daß in der ersten Schulversammlung, mit welcher Demagoge der SPD-Mann Lehmann als bisheriger Elternvorsitzender, die Eltern einfließen wollte. Nur ein Mädchen hatten natürlich die Eltern für ihn übrig. Seine Scheitern wurde von unseren Genossen widerlegt. In der zweiten Versammlung wurden dem neuen Schulleiter, welcher erst seit dem 1. Juni hier im Amte ist, gleich die Wünsche und Forderungen der Eltern durch den Genossen Warbach klargelegt. In dieser zweiten Versammlung, wo die Teilnehmerzahl noch stärker war, wollte man einen Stuhlpöbel herbeiführen bei der Wahl des Vorkonferenzen. Dieses wurde von den proletarischen Eltern verhindert. Nazi und Bürgerliche waren nicht in der Lage, bei der Wahlung einen Einfluß zu erhalten. Auch hier wollte SPD-Mann Lehmann die Eltern wiederum einfließen, indem er glaubte, die proletarischen Eltern treiben nur eine Parteilinie. Inwieweit wir leben die Schule politisch an, und nicht wie Lehmann glaubt, daß man sich nur auf Seiten der Gegner stellt. Eltern, laßt euch nicht länger von diesen Demagogen irreführen, welche bisher nur die Politik unterstützen haben. Die Braun-Revolution rufen. Am 26. Juni nur die Elft des proletarischen Schulkampfes wähl.

Drei Verletzte bei einem Kraftwagenunfall

Ein mit vier Personen besetzter Leipziger Privatkraftwagen prallte beim Ausweichen vor einem Fußgänger bei Godesheim gegen einen Baum und fuhrte dabei in den Straßengraben. Die Insassen wurden aus dem völlig zertrümmerten Kraftwagen schwer verletzt herangezogen und ins Krankenhaus geschafft. Der Führer kam mit leichten Verletzungen davon.

Bitlerfeld-Wittenberg

Krebsinjektionen verursachen Tod

Vor dem Schöffengericht in Halle stand ein Land. Dem A. aus Bitlerfeld, der sich nach dem vergeblichen Staatsorgans als Heilungsmittel Krebsinjektionen hat, wurde es schließlich ausgedrückt, daß er durch seine Heilungsmittel die auf Grund des ärztlichen Gutachtens als völlig minderwertig zu betrachten sind. Im Jahre 1930 fuhr er mit einer Frau Schr. die an Brustkrebs litt. Er hatte dieser Frau im Laufe einer halbjährigen Behandlung nicht weniger als 856 Injektionen verabreicht und verursachte demnach ihren beschleunigten Tod. Durch seine Verurteilung behauptete er, daß er durch seine Heilungsmittel eine große Anzahl von Krebskranken geheilt werden kann. Als seine Mittelchen nicht mehr halfen, ging die bedauernswerte Frau bereits zu spät ins Krankenhaus und ließ sich operieren, aber diese Operation war schon zu spät. Sie starb im August 1930 in einem zweiten Krankenhaus. Vor Gericht verteidigte sich A. damit, daß er durch seine Heilungsmittel eine große Anzahl von Krebskranken geheilt werden kann. Als seine Mittelchen nicht mehr halfen, ging die bedauernswerte Frau bereits zu spät ins Krankenhaus und ließ sich operieren, aber diese Operation war schon zu spät. Sie starb im August 1930 in einem zweiten Krankenhaus. Vor Gericht verteidigte sich A. damit, daß er durch seine Heilungsmittel eine große Anzahl von Krebskranken geheilt werden kann.

A. A. Nordhausen. Die am Freitag im großen Saal der „Heimkehr“ in Nordhausen durchgeführte Einheitsfrontkundgebung, einberufen von dem vorbereitenden Einheitsfrontausschuss der Nordhäuser Arbeiter, war ein voller Erfolg. Die sich bildende Einheitsfront, die vor ein großes Ereignis für ganz Nordhausen. Alle Zeitungen der Stadt hatten den Aufbruch des Ausschusses in ihrem Interesselicht unentgeltlich veröffentlicht. Als 1300 Gewerkschafts- und Betriebsarbeiter, Frauen und Männer, vor allem auch eine große Anzahl Gewerbetreibender den Saal und die gesamte Bühne bis auf den letzten Platz besetzt hatten, mußten mit mehr als 500 Redner wegen politischer Sperrung des Hauses umziehen. Die Nazis hatten im gegenüberliegenden Hof ein Aufmarsch zur Provokation der Arbeiterfront vorbereitet, ihr Verzicht scheiterte jedoch an der Zahl und der Geschlossenheit der zur rechten Einheitsfront beizogenen Massen.

Der vorbereitende Ausschuss hatte beschlossen, daß der Referent von der SPD gestellt würde und daß die SPD einen Korreferenten stellen sollte. Es sprach für die kommunistische Partei der Genossin K. Koenig und nach ihm als Korreferent für das Reichsbanner, die SPD und den DGB der Führer des Reichsbanners im Unterang Nordhausen.

Die Ausführungen unseres Referenten über den Inhalt und die Notwendigkeit der Antifaschistischen Aktion in der Einheitsfront der wertvollen Massen gegen Hunger, Geldmangel und Kriegseifer wurden immer wieder von anheimelndem Beifall der gesamten Versammlung begleitet. Hoffnungstreue und Zuversicht sprach aus der Begeisterung der Massen zum Kampfe und Siege der revolutionären Einheit der Arbeiterfront.

Der Vertreter des Reichsbanners schloß sich im großen und ganzen den Ausführungen unseres Referenten an, er vertrat jedoch die wirkliche Aufgabe und den Inhalt der Einheitsfrontorganisation, indem er insbesondere die Aufgabe des Kampfes gegen die SPD, die NSDAP, die Gewerkschaften und die KPD erläuterte, und daß die Verarmung nicht in der Lage sein könnte, eine „überlegte“ Zusammenkunft des Ausschusses zu furschreiben zu lassen.

In der Diskussion zeigte sich jedoch, daß die Versammlung den Begriffen, daß die kämpfende Einheitsfront nicht eine Ein-

gelegenheit der Zusammenkunft der Organisationen sein konnte, sondern daß die Einheitsfront ein gemeinsames Ziel der Arbeiter der Arbeiterfront sein sollte. Die Arbeiterfront sollte ein gemeinsames Ziel der Arbeiter der Arbeiterfront sein sollte. Die Arbeiterfront sollte ein gemeinsames Ziel der Arbeiter der Arbeiterfront sein sollte.

Ein junger SPD-Genosse fand bewundernden Beifall aller Anwesenden, als er als letzte feste Überzeugung aus dem Entschluß der letzten Jahre festhielt, daß die Antifaschistische Demofront in Deutschland bankrott sei. Doch weiter die Verwirklichung der Sowjetunion heute zu den entscheidenden Aufgaben der Antifaschistischen Massen gehöre, denn in der Sowjetunion allein liege der Marxismus konsequent zur Anwendung gebracht und allein dort vollziehe sich der erfolgreiche Kampf der Sozialisten.

Die Kampfparolen der Antifaschistischen Massen wurden ergriffen durch die Resolution aus der Versammlung, welche einstimmig angenommen. Darunter stehen an erster Stelle die Forderungen zum

Sturz der Kapitulantenregierung, Aufhebung aller Notverordnungen, Arbeitsbeschaffung für Tariflohn, Ausschaffung aller Unterdrückten wie vor den Notverordnungen, Aufhebung des Notstandes, Verbot der NSDAP und KPD, Durchführung der Antifaschistischen Aktion gegen Hunger, Geldmangel und Kriegseifer.

Ein Ausschuss von 25 Mitgliedern wurde durch die SPD und KPD-Mitglieder, Reichsbannerkameraden, Gewerkschaften, KPD-Mitglieder und Unparteilichen einstimmig gewählt. Unter spontanem Einlenken des Genossen der „Internationale“ wurde die außerordentlich einflussreiche Kundgebung der Nordhäuser Arbeiterfront geschlossen. Der ganze Verlauf gänzlich, daß die Arbeiterfront gemäß ist, ihren Worten die Tatsachen folgen zu lassen.

Wohlfahrtsstaat Deutschland

2500 Millionen Osthilfe an Nazi-Junker

Den Landarbeitern Hungerlöhne und Junkerpeitsche — den Kleinbauern Pacht-, Zins-, Zeh- und Steuerlasten

Die vom sozialdemokratischen preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun dem Preussischen Landtag im Dezember 1930 auf Drucksache 7819 vorgelegte Übersicht über die „Verteilung der 100-Millionen-Ostpreußenhilfe“ sieht so aus:

Größenklasse	Zahl der Betriebe	Osthilfe erhaltend	insgesamt in Mark	Zahl in % Anteil in % an
bis 20 Morgen	153 669	127	77 300	65,4
20 bis 80 Morgen	50 995	1007	3 822 050	21,8
80 bis 200 Morgen	18 753	1 339	11 129 000	8,6
200 bis 400 Morgen	6 924	1 082	16 487 250	2,9
400 und mehr Morgen	4 487	1 333	67 858 150	1,9

Die Nationalsozialisten beantragten im Preussischen Landtag beschleunigte Durchführung dieser Osthilfe, die sie nach Reichstag mit beschlossenen hatten.

Die KPD forderte, daß die für Osthilfe bewilligten rund 2,5 Milliarden Mark nur für die werktätigen Landbevölkerung verwendet werden dürfen.

Landarbeiter und Bauern, kämpft unter Führung der KPD gegen Hungerlöhne, gegen Pacht- und Zinswucher der Nazi-Junker.

Landarbeiter und Bauern, sammelt euch zur Antifaschistischen Aktion!

Ummendortener Hungerret abgelehnt!

A. A. Ummendorf. Die Gemeindevertretung am 16. Juni hatte als Beratungsgegenstand den Gemeindehaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932, der den Namen „Hungerkatastrophe“ vollumfänglich, da seine Durchführung noch mehr erhöhte Belastung und Ausbreitung der wertvollen Schichten bedeuten und die Bevölkerung noch vollkommener an die Grenze des Bestehens bringen würde.

Sogar die SPD-Fraktion stellte sich in Opposition zu diesem Etat und beantragte die behaltene Abkündigung des Haushaltsplanes. Ganz plötzlich, nachdem sie ständig die Ausbreitung und Notverordnungslosigkeit der Kränkung, und anderer Regierungen nicht nur toleriert, sondern auch unterstützt haben, kommen sie zur Erkenntnis, daß die Ausbreitung der wertvollen Massen die Grenze alles Möglichen erreicht hat.

Die KPD-Fraktion kennzeichnete klar, wozu die Katastrophenpolitik der SPD und anderer Bürgerparteien führt: daß alle und jede Belastung sich letzten Endes nur immer gegen die Arbeiter, Kleinbauern, Kleingewerbetreibenden und auswirkt. Es gibt auf dem ganzen Gebiete nur ein Land, die Sowjetunion, wo die Politik nicht nur im Interesse der Wertvollen gemacht wird. Im nachfolgenden Etat zeigte sich wieder deutlich, wie und wo die Gelder verbannt werden, die an den wertvollen Massen noch mehr eingepart werden sollen.

So ist der Dilettant gegenüber dem Vorschlag um 2000

Landsonntag im ganzen Reich am Sonntag, den 26. Juni!

Alle Parteimitglieder, Massenorganisationen und Betriebe müssen mobilisiert werden!

Vertrieb des „Land- und Forstarbeiter“, der „Illustrierten Bauernzeitung“, der Parteipresse und einschlägiger Broschüren muß durchgeführt werden. Fehlendes Material ist sofort anzufordern!

Der 26. Juni ein gewaltiger Auftakt für die Antifaschistische Aktion!

Schafft das Bündnis Stadt und Land

Werkstoff, demgegenüber sollen an der Volkshochschule ein Vermitteln 1900 Mark eingepart werden.

Und das zu einer Zeit, wo es bei allen Arbeitern, die noch Arbeit finden oder erwerbslos, schon längst nicht mehr unmerklichen Lebensunterhalt bereitet, also schon gar nicht mehr zu denken ist, noch andere Dinge und wenn sie noch zu wenig vorhanden sind.

Die Ermahnung der Arbeiterpolitik in der Sowjetunion unseren Genossen fiel dem Vertreter des Ernährungsbundes B. gegenüber so auf die Nerven, daß er sich nicht verheißt, eine einzige Wägen aus seiner Unwissenheit aufzuheben. In der Ummendorf auch Arbeitslosigkeit sei und daß Bauern hungern. Diese und ähnliche Wägen können nur noch solchen neuen Leuten Glauben finden, die Arbeiter und vernünftigen Menschen schon darüber.

So wurden denn auch diese Wägen mit einem Schlag von unseren Genossen und den Arbeitern auf der Tribüne hien. Wie unangenehm den bürgerlichen und SPD-Genossen ist, mit Arbeitern zu diskutieren, beweist die Tatsache, jede weitere Debatte durch Abkündigung verhindert wurde. Der Haushaltplan wurde insgesamt abgelehnt.

Werkstoff. Der Tod im Dorf. In Schweden ten zwei kleine Mädchen beim Baden im Dorfbach in ihre Stelle. Während eines der Kinder von einem Entenbiber getötet werden konnte, ging die vier Jahre alte Maria Schweden und ertrank. Die Leiche der Kleinen konnte geborgen werden.

Im Herrn Wolfenbachtartstein

Das der Bürgermeister von Wolfenbachtartstein, das wir weiter abdrucken: In der Nr. 135 Ihrer Zeitung vom Sonnabend, den 11. Juni 1932, findet sich unter der Bezeichnung „Werkstoff“ eine Nachricht, in der es heißt: „So mußte jetzt sogar festgestellt werden, daß der Schwaburgermeister Wolfenbachtartstein das größte Interesse daran hätte, die Geschäftsleute der Ummendorf, den Bedarf an Kartoffeln für den Winter zu decken.“

Womit wir die Kartoffelangelegenheit des Bürgermeisters Wolfenbachtartstein richtiggestellt hätten.